

Kirchenbrief
für November 2024



Ev. Johann-Christoph-Blumhardt Gemeinde

Aus unserem Gemeindeleben

Sprechzeiten der Küsterei

montags	10 bis 12 Uhr
mittwochs	16 bis 18 Uhr
donnerstags	10 bis 12 Uhr

Konfi-Treff

montags	16 Uhr
Konfirmanden	16.30 bis 17.30 Uhr
Mit Pfarrerin Pia Luise Rübenach	

Gymnastikgruppe	dienstags, 17 Uhr
Frühstück	Do., 14.11., 10 Uhr
Mahlzeit	Do., 21.11., 9 Uhr
Seniorenkreis	mittwochs, 15 Uhr
Geburtstagscafé	4. Dezember, 15 Uhr

Für alle, die noch mehr über uns erfahren wollen:
www.britz-evangelisch.de

Instagram: jcb_gemeinde

Facebook: JCB Gemeinde



Gottesdienste im November

3. November	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Arne Krüger und Thomas Müller
10. November	10 Uhr	Taufgottesdienst mit Pia Rübenach und Sebastian Oelke
17. November	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Ingrid Schröter und Sebastian Oelke
20. November	16 Uhr	Predigtgottesdienst mit Arne Krüger und Sebastian Oelke
24. November	10 Uhr	Predigtgottesdienst mit Pia Rübenach, Dr. Gregor Ebneith und Rudolf Seidel
1. Dezember	10 Uhr	Abendmahlsgottesdienst mit Arne Krüger und Thomas Müller

Die Gemeindegeldkollekte im November 2024 ist für die **Tee- und Wärmestube Neukölln** bestimmt.



Blumhardts Sonntage im November 2024

Liebe Gemeinde,

am Sonntag, den 3. November 2024, dem 23. Sonntag nach Trinitatis feiern wir einen Abendmahlsgottesdienst mit Prädikant Arne Krüger.

Am Sonntag, den 10. November 2024, dem drittletzten Sonntag des Kirchenjahres feiern wir einen Taufgottesdienst mit unserer Pfarrerin Pia Rübenach.

Am Sonntag, den 17. November 2024, dem vorletzten Sonntag des Kirchenjahres feiern wir einen Predigtgottesdienst mit Pfarrerin i.R. Ingrid Schröter.

Am Mittwoch, den 20. November 2024, feiern wir eine Andacht zum Buß- und Betttag mit Prädikant Arne Krüger. Vorher laden wir zum gemeinsamen Kaffeetrinken im Seniorenkreis ein. In der Andacht wird es um einen Feigenbaum gehen und das Thema Hoffnung. Hoffnung im Glauben, Hoffnung im Gebet, Hoffnung im Leben.

Am Sonntag, den 24. November 2024, feiern wir den Ewigkeitssonntag, den letzten Sonntag des Kirchenjahres. Unser Prädikant Dr. Gregor Ebneith und unsere Pfarrerin Pia Rübenach werden diesen Gottesdienst leiten und zu Psalm 126 (Psalm 126, 1-6) predigen. In diesem Gottesdienst erinnern wir uns mit Kerzen an die Verstorbenen unserer Gemeinde.

Am 1. Dezember 2024 beginnt das neue Kirchenjahr mit dem 1. Advent. Prädikant Arne Krüger wird diesen Abendmahlsgottesdienst leiten und auf die Hoffnung und die Erwartung der Geburt Jesu Christi eingehen. Das Gedicht „Von Guten Mächten“ von Dietrich Bonhoeffer jährt sich zum 80. Mal und wird im Adventsgottesdienst aufgenommen. 1944 hat Bonhoeffer das Gedicht in Gefangenschaft geschrieben, welches als Kirchenlied in der Blumhardtgemeinde einen festen Platz hat und die Herzen rührt.

Als Vorankündigung: Am 4. Advent, dem 22. Dezember 2024, feiern wir das 60-jährige Jubiläum der Einweihung unserer Blumhardt-Kirche, damals durch Bischof Otti Dibelius. Das Gottesdienstteam und Pfarrerin Pia Rübenach werden dieses Jubiläum mit Ihnen am 4. Advent feiern.

Wir laden Sie herzlich zum Gottesdienst ein und freuen uns auf Sie,
Ihr Gottesdienstteam aus Blumhardt



Gedanken zum Monatsspruch November

„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ 2. Petr. 3,13

Liebe Gemeinde,

»Ich werde mich bis in den Tod hinein weigern, die Schöpfung zu lieben, in der Kinder gemartert werden«, sagt der Arzt Dr. Rieux in Albert Camus' Roman *Die Pest*.¹ Angerührt vom Weltenelend, das sie täglich anspringt, engagieren sich Christinnen und Christen beruflich oder ehrenamtlich – Seite an Seite mit zahllosen nichtreligiös gebundenen Organisatoren, Initiativen, Gruppen und Personen – gegen »die Pest«. Sie kümmern sich um Hungrige, Durstige, Fremde, Nackte, Kranke, Gefangene und viele, viele andere Bedürftige, als sei jede und jeder von ihnen Christus selbst. Die Allianz der Nächstenliebe macht die Welt heller. Doch sie vermag nicht, sie zu erlösen. Das bleibt Gott vorbehalten.

Niemand hat das so klar zum Ausdruck gebracht wie Jesus Christus selbst: Das Reich Gottes sei mitten unter uns, predigt er. Man könne es mit allen Sinnen wahrnehmen. Doch Himmel und Erde werden vergehen und das Reich Gottes kommen, wie es im Vaterunser erbeten wird. Dieses Motiv durchzieht – einem roten Faden vergleichbar – die ganze Heilige Schrift: Angefangen bei Jesaja über den Verfasser des 2. Petrusbriefes bis zur Offenbarung des Johannes. Dort heißt es u.a.: »Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind

¹ Camus, Albert (1963): *Die Pest*. Roman. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag [rororo-Taschenbuch-Ausgabe, 15], S. 129.

vergangen. [...] Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.« (Off. 21₁₋₄) – Welch' wunderschöne Verheißung!

Dann und wann ist die Spannung zwischen dem, was erreicht, und dem, was versprochen wird, schwer auszuhalten. Das Reich Gottes ist nahe und gleichzeitig steht es aus? Christus ist gegenwärtig und doch zukünftig? Christus ist in uns und zeitgleich im Himmel? Es bleibt ein Geheimnis der Heiligen Schrift, wieso alles wirklich Wichtige hier und jetzt nur in einem dunklen Bild erkannt werden kann, »dann aber von Angesicht zu Angesicht« (1. Kor. 13₁₂). Doch ich finde diese Dialektik theologischen Denkens ungemein entlastend: Was immer ich diesseits des paulinischen Spiegels in der Gemeinde, in einem Verein oder in einer Initiative kompetent, empathisch und sorgfältig mache, muss nicht letzten Ansprüchen genügen, sondern darf Stückwerk bleiben. Das großartige Bemühen, dem Weltenelend etwas entgegenzusetzen und die Welt etwas heller zu machen, steht für sich selbst und ist aller Anerkennung und aller Ehren wert. Doch es bleibt das Vorletzte. Das Letzte kommt von und durch IHN – eben »ein neuer Himmel und eine neue Erde [...], in denen Gerechtigkeit wohnt«.

Ihr Dietmar Gerts,
Pfarrer im Ruhestand



Liebe Nachbarschaft,

willkommen im November. Wenn Sie glauben, dass ich Ihnen von Melancholie und Dunkelheit, Kälte oder dem Rand einer Winterdepression schreiben werde, werden Sie sich wundern. Spätestens seit meine Tochter Karlotta an einem sonnigen Novembermorgen geboren wurde, weiß ich, dass der November oft zu Unrecht gefürchtet ist. Schwere Gedanken haben mit uns zu tun und vielleicht weniger mit dem November. Klar, dass es draußen morgens dunkler ist und wir bereits die dünne Eisschicht des Autos herunterkratzen. Klar, die Zeit der Ernte und der Farben draußen ist vorbei. Und doch gibt es die Möglichkeit, den November lieb zu haben.

Meine Nachbarin schmückt Ihre Wohnung dekorativ aus. Sie hat Lichter und Leuchter, und es sieht gemütlich aus, wenn es nun früh dunkel ist. Die Lämpchen geben ihr Bestes und funkeln hell zu mir hinüber. Ich selbst brauche ein Schaffell auf meinem Platz, das schon von weitem kuschelig und einladend wirkt, und die dicken Socken liegen bei uns überall bereit. Überhaupt ist jetzt Teezeit. Haben Sie schon einmal den kretischen Bergtee probiert? Er hat die Kraft der Natur und schützt von innen. Tee und Honig beginnen ihre Magie im späten Herbst und gefühlt begonnenem Winter.

Vielleicht ist Zeit für ein wenig Rückzug? Zeit zum Ausruhen, zum frühen Schlafengehen. Zum Lauschen nach innen, zum Dämmern und Denken? Schon früh wussten die Menschen, dass alles seine Zeit hat. Wer verdrängt, den holt es ungewollt ein.



Wer den Zeiten Zeit gibt, begegnet sich selbst in Umkehr und Verwandlung. Der November ist ein Schwellenmonat. Heilsam und nicht brutal einbrechend. Langsam dürfen wir uns an die Kälte gewöhnen, an die Dunkelheit und das Anderssein, die ungewisse Zeit einer abgeschlossenen Lebensphase oder den Aufbruch, der den Mut noch sucht, oder Luft holen und die Hektik des Miteinanders oder der Straßen hinter sich lassen.

Ich grüße Sie mit einem Bild aufsteigenden Nebels an einem See im Norden Deutschlands.

Faszinierend und der Beginn eines schönen Morgens,

Ihre Pia Rübenach

Cornelia Dryden

Conny krault kraftvoll im Schwimmbad an mir vorbei. So möchte ich auch schwimmen können. Kaum hat das Freibad geöffnet, ist sie da. Schwimmen gehört zu ihrer Freiheit dazu. Rückenschwimmen, Kraulen, Delfinschwimmen – sie kann das. Sie ist eine Frau, die viel aus ihrem Leben macht mit Verabredungen, Hobbies, Ausstellungen, Enkeltagen, Reisen, Wanderungen und Gitarre spielen. Sie ist ein Mensch, der die Langeweile nicht kennt, beziehungsweise das Leben so liebt, dass sie es prall nutzt. In letzter Zeit hat sie den Handball wiederentdeckt, den sie schon als Jugendliche liebte.

Beruflich ist sie als Religionslehrerin angekommen. Seit vielen Jahren unterrichtet sie und prägt Kinder mit biblischen Geschichten. Sie schafft Räume für Diskussionen, Schulseelsorge und Lieder. Sie ist für ihre Schülerinnen und Schüler eine „weise“ Instanz geworden. Sie hört zu, berät, vermittelt und benennt die Dinge beim Namen. Das ganze Jahr hindurch radelt sie bei Wind und Wetter zu ihrer Schule am Ginkobaum.

Ich bin sehr froh, dass Cornelia Dryden ihre Ausbildung zur Lektorin gemacht hat und unsere Gottesdienste stützt. Ihre fröhliche Kleidung ist oft ein Hingucker. Sie kann wunderbar über sich selbst lachen und favorisiert gern den Humor vor allzu verbissenen Gedanken. Zwischen Schwarz und Weiß gibt es bei ihr eine riesige Bandbreite leuchtender Grautöne, die sie mag und sie vor drastischen schnellen Bewertungen bewahren. Ihre Toleranz und Akzeptanz sind mir ein Vorbild. Cornelia Dryden gibt Raum und braucht Raum für ihre Gedanken. Sie liest gern und viel.

Im Team mit Dirk Kliesch hat sie die „Blaue Stunde“ in der Gemeinde initiiert. Am Ende der Woche sind in dort schöner Atmosphäre handverlesene Bilder zu sehen, untermalt mit entspannender Musik. Entspannung, gute Atmosphäre, Therme und Sauna an kalten Tagen mag sie sehr.

Conny, schön, dass du dich mit unserer Gemeinde identifizierst,

deine Pia



Abschied vom Sommer

Der Sommer geht nun zu Ende, und wir erinnern uns an die vielen sonnigen Tage, die uns so viel Freude gebracht haben. Wir haben draußen gespielt, die warme Sonne genossen und viele schöne Abenteuer erlebt. Jetzt wird es langsam kühler, und die Blätter beginnen sich zu färben – der Herbst steht vor der Tür. Auch der Herbst bringt viele schöne Dinge mit sich: bunte Blätter, frische Luft und neue Erlebnisse, auf die wir uns freuen können. Die Natur verändert sich, und so beginnt für uns eine neue Zeit voller spannender Entdeckungen.

Lasst uns dankbar sein für all die schönen Erinnerungen an den Sommer und gleichzeitig gespannt auf das, was Gott für uns im Herbst vorbereitet hat. Wir können uns sicher sein, dass er uns weiterhin begleitet, uns beschützt und immer an unserer Seite ist – bei Regen und Sonnenschein, im Sommer und im Herbst.

Ihr Emiliano Navarro Gonzalez

(Stellvertretender Leiter der Ev. Kita Johann-Christoph-Blumhardt)



Schluss mit dem Lärm

Der November ist mit Feiertagen wie Allerseelen und dem Buß- und Bettag eine Zeit der Besinnung. Der Wunsch nach Ruhe wächst. Doch Rückzug erreicht manchmal genau das Gegenteil.

Ich sage es gleich: Je mehr und lauter die Stille
gepriesen wird, desto skeptischer werde ich.

Ich warne sogar vor der Stille. Und wer sich auf
sie einlässt, sollte vorsichtig sein.

Die Sehnsucht nach Stille kann ich sehr gut nachvollziehen, denn die Welt ist laut. Nicht nur äußerlich seit der Erfindung der Dampfmaschine und der Zahnräder der Industrialisierung, die sich bis heute drehen. Auch innerlich wird sie immer lauter. Die Hilfsmittel, zumal die digitalen, die uns so vieles ermöglichen und erleichtern, lassen die Welt um uns herum zugleich immer komplexer und rastloser werden. Wir sind so reich an Wissen wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit, aber wir waren zugleich auch noch nie so arm an Aufmerksamkeit, denn

genau die wird aufgebraucht durch die vielen Informationen, die pausenlos um uns herumschwirren.

Die Aufmerksamkeit gehört mittlerweile zu den wertvollsten Ressourcen unserer Zeit. Mit ihr wird das ganz große Geld verdient – von Google, Facebook und Co.

Und deshalb funktioniert auch das Geschäft mit der Stille – als Detox-Programm gegen Reizüberflutung. Bücher über Achtsamkeit und Meditation gehören zu den Bestsellern der spirituellen Ratgeberliteratur. Millionen Menschen nutzen Handyapps, die mit geführten Meditationen und anderen Übungen helfen sollen, Ruhe und Balance zu finden.

Die Wissenschaft hat festgestellt, dass regelmäßige Zeiten der Stille und des Digital-Detox das Stressniveau senken, die Konzentration verbessern und das allgemeine Wohlbefinden steigern können.

Der

Rückzug in die Stille erscheint folglich als heilsame
Praxis, die helfen kann, die Balance wiederzufinden
in einer hektischen Welt, die aus den Fugen zu
geraten droht.

Und genau das gab es schon einmal vor vielen Jahrhunderten:
Als an einem nicht näher bestimmten Tag des Jahres 275 nach
Christus ein gewisser (inzwischen: heiliger) Antonius sein ägyptisches
Heimatsdorf verließ und in die Wüste zog, ahnte er wahrscheinlich
nicht, dass er damit die Bewegung der Wüstenväter ins Rollen brachte,
die das christliche Mönchtum begründet hat.

Tausende folgten Antonius, und bald war die Wüste voll mit
Eremiten (von dem griechischen Wort »eremos« = wüster Ort,
einsamer Ort, Wildnis), die ihren gesamten Besitz aufgaben,
dem Leben in der Welt den Rücken kehrten und zuerst alleine,
später in kleinen Gemeinschaften, von einfachen handwerklichen
Arbeiten lebten und ansonsten Gott suchten in Stille
und Abgeschlossenheit.



Wir können etwas Wichtiges lernen von den Wüstenvätern:
Stille ist nicht einfach die Abwesenheit von Lärm. Das ist nämlich genau die Erfahrung, die alle Wüstenväter verbindet: In der Stille wird der Lärm nur noch lauter, auch wenn äußerlich nichts zu hören ist. In der Sprache der Eremiten sind es die »Leidenschaft« und »Dämonen«, die einem in der Stille das Leben schwer machen.

Mancher spirituelle Höhenflug hat damals ein schnelles Ende gefunden. So schreibt zum Beispiel der heilige Hieronymus zuerst begeistert über die Abgeschiedenheit der Wüste: »Hier kann man sich der Bürde des Körpers entledigen und sich zum reinen Glanz des Äthers emporschwingen.« Nach sechs Monaten ist es allerdings mit der Begeisterung vorbei, und Hieronymus kehrt zurück in die Zivilisation. Und das hätte man kommen sehen können, weil das mit dem »Entledigen« eben nicht funktioniert. Wer in die Stille geht, muss damit rechnen, dass das, was man gerne loswerden möchte, noch lauter wird.

Daher: Vorsicht! Es wäre eine aussichtslose Vorstellung, dass die Abwesenheit von Lärm die Lösung für die Herausforderungen des Lebens sein könnte – äußere oder innere. Wenn Stille bloß als Abwesenheit von Lärm gesehen wird, dann wird sie de facto zum Selbstzweck und in der Folge zu einem Instrument der Weltflucht: »Was? Du hörst noch Nachrichten? Das tue ich mir nicht mehr an ...«



So etwas fördert weder das persönliche Wachstum, noch hilft es irgendwem oder irgendetwas in der Welt.

Es führt schlimmstenfalls zu einer Abgrenzung, verbunden mit einem Gefühl der (spirituellen) Überlegenheit. Und genau deshalb möchte ich eindringlich

warnen vor der Stille. Stille ist Wildnis. Stille ist Eremos. In die Stille zu gehen, ist ein Abenteuer,

auf das man gut vorbereitet sein sollte.

Wenn der Prophet Elija in der Wüste erfährt, dass die Stimme Gottes nicht im Sturm, nicht im Beben und nicht im Feuer ist, sondern im »sanften, leisen Säuseln«, dann ist das ein eindringliches Sinnbild für diese Suche (1. Könige 19,11–13). Die Stille macht uns nicht taub und unberührbar, sondern sie sensibilisiert uns und sie ermöglicht uns, ALLES zu hören. Das ist nicht weniger Wahrnehmung, sondern mehr. Dessen sollte sich jeder, der sich nach Stille sehnt, bewusst sein.

Wer in die Stille geht, sollte also gute Gründe dafür haben. Und oftmals entscheiden gar nicht wir uns für die Stille, sondern sie tritt in unser Leben, ohne dass wir darum gebeten oder uns das gewünscht hätten. Dann wird es »totenstill« nach dem Verlust eines lieben Menschen. Dann herrscht »eisige Stille« unter Zerstrittenen. Stille kann »erdrückend« erscheinen, wenn sich Menschen nichts mehr zu sagen haben, und dann ist da »Schweigen im Walde«, wenn alle Resonanz verstummt.

Stille ist immer eine Herausforderung, und die besteht darin, in der Stille und aus der Stille heraus nach dem zu suchen und zu fragen, was wesentlich ist. Wir können auch sagen: auf die Stimme Gottes zu hören. Stille ermöglicht uns nicht, allem zu entkommen, sondern vielmehr in allem das »stille Geschrei« zu hören, was nichts anderes ist als ein mystischer Name für Gott, »der auch in uns schreit«, wie Dorothee Sölle sagt.

Elija kehrt aus der Wüste zurück mit Kraft und Klarheit. Seine Erfahrung in der Stille war die Vorbereitung auf sein Handeln in der Welt und mit der Welt. Und Thomas Merton, der US-amerikanische Trappistenmönch und Mystiker, würde vielleicht sagen, Elija habe die »Stille des Herzens« gefunden, die uns ermöglicht, die volle Verantwortung für unser Leben und die Welt zu übernehmen und wirklich »vor Gott« zu leben – und das kann bedeuten, nicht länger zu schweigen, sondern die Stimme zu erheben, nicht um Lärm zu machen, sondern um Raum zu schaffen für das, was wesentlich ist:

Mitgefühl, Vertrauen, Hoffnung, Liebe.

Allen, die jetzt immer noch in die Stille gehen wollen, lege
ich dieses Gebet als Begleitung und Wegweisung ans Herz:

Du, große Liebe,

lass mich aufmerksam sein für das Wesentliche.

Wo Trägheit herrscht, lass mich provozieren.

Wo nachgegeben wird, lass mich Fragen stellen.

Wo Stille herrscht, lass mich eine Stimme sein.

Lass mich das Unliebsame ebenso lieben wie das Liebenswerte.

Von Jan Frerichs

aus: andere zeiten – Das Magazin zum Kirchenjahr, Heft 3/2024,
Hamburg, Andere Zeiten e.V., www.anderezeiten.de

Rückblick auf das Erntedankfest 2024

Vielen Dank an alle helfenden Hände und fleißigen
Gärtnerinnen und Gärtner!











Der Seniorenkreis im November 2024

6. November

Weihnachtsbasteln mit Bärbel Habel

13. November

Vortrag von Dirk Kliesch
Thema: See Genezareth

20. November

15 Uhr Kaffeetrinken, anschließend
Andacht zum Buß- und Betttag

27. November

Eventuell Fortsetzung Weihnachtsbasteln
oder Spiele am Nachmittag

Wir treffen uns mittwochs um **15 Uhr** im Gemeindesaal bei Kaffee,
Tee und Kuchen und verbringen zwei gesellige Stunden miteinander.

Sie sind herzlich willkommen!

Anmeldung zum Konfirmationsunterricht

Meldet euch telefonisch, per Mail oder vor Ort an zum Konfirmandenunterricht.

Der Unterricht ist montags in der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr



Ein Abend mit der Bibel

Wir laden ein zum Abend mit der Bibel am
18. November um 18 Uhr.

Text, Gespräch, Hintergrund, Fragen und Austausch zu
ausgesuchten Bibeltexten. Einfach mal die Bibel in das
Zentrum legen und sich inspirieren lassen,
mit Pfarrerin Pia Luise Rügenach.



Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich und eine Anmeldung unter
030/ 6047326 ist erwünscht.

Wir laden ein zum gemeinsamen Frühstück!

Am 21. November um 10 Uhr



©Margaret Jaszowska

**Wir laden ein zur “Blauen Stunde”
mit Conny und Dirk**

Am 22. November um 20 Uhr



**Wir laden ein zur
gemeinsamen Mahlzeit!**

Am 28. November um 13 Uhr

©Michelle Henderson

JUST SING!

**MITSINGPARTY
MIT LIVE-BAND**

Donnerstag, 28. November, 19 Uhr

Gemeindepfarrkirche/Startbahn - Herrfurthplatz 14 - 12049 Berlin

KIRCHENKREIS NEUKÖLLN

evangelischer Kirchenkreis neukölln

**Wir laden ein zum Festgottesdienst
zum 60 jährigen Bestehen
unserer Kirche am 4. Advent**

Am 22. Dezember um 10 Uhr



Grüße aus der Redaktion

ferne Sterne

umfassendes all

lichterketten

Galaxien Haufen

wegweisend

anzeigend

himmelschreiend

Chaosordnung

Umlaufbahnen

Drehmomente

ewige Muster

Götterbilder

volle leere

Lichterheere

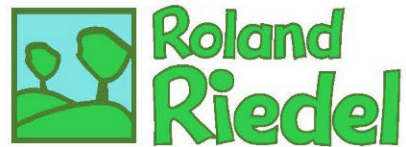
von May Ayim

Unsere Partnerseiten

 MARS BESTATTUNGEN	<i>Ihr zuverlässiger Partner für Bestattungen seit über 100 Jahren</i>
	Seit 1905 unabhängiger Familienbetrieb
Bestattungsinstitut Britz Wilhelm Mars Inhaber Udo Diers e.K. Britzter Damm 99 · 12347 Berlin-Britz	Tel. 030-606 12 79 Fax 030-607 98 16 info@mars-bestattungen.de www.mars-bestattungen.de



Ihr Experte für
Garten & Landschaft



Garten-und Landschaftsbau

Gottlieb-Dunkel-Str. 30-32

12099 Berlin-Mariendorf

Tel: 70 60 22 30 www.rolandriedel.de

*Unser Garten – ein Ort,
der der Phantasie
keinerlei Grenzen setzt.*

Dino Taxi- & Kfz- Service GmbH
Großraumtaxi für Gruppen-,
Senioren- und Flughafenfahrten

Tel. 030 / 663 70 70

Telefonisch erreichbar Mo-Fr von 09:00 - 18:00 h

Krokusstr. 9, 12357 Berlin, www.dinotaxi.de

Nur Hermannstraße 140 Ecke Juliusstraße



SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ



**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit

☑ auf dem Hof

Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:



Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg

Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur



Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) • www.bestattungshauspeter.de

Cooler Shirt-gesucht??



Nach Ihren Vorgaben,
oder von uns gestaltete:

- Beschriftungen
- Schilder
- Textiltransferdrucke
für Freizeit- & Berufsbekleidung

[derschildermacher@email.de](mailto:derschieldermacher@email.de)

www.derschieldermacher.com



* Textilien in vielen
Farben und Qualitäten
erhältlich

Melden Sie sich bei der Küsterei,

falls Sie hier Ihre Werbung schalten möchten.

Kontakt

Gemeindebüro:

Schlosserweg 8 – 12351 Berlin

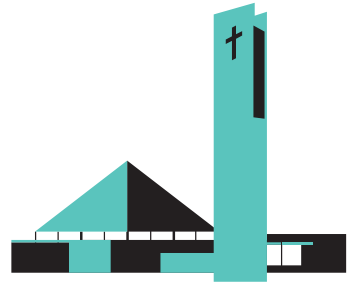
Tel.: 030 604 73.26

Fax: 030 936 29 937

E-Mail: blumhardtbritz@gmail.com

Kita: kita.blumhardt@veks.de

Homepage: www.blumhardt-kirchengemeinde.de



Pfarrerin:	Pia Rübenach	610 88 662
Küsterei/ Büro:	Sophie Gnap	604 73 26
Seniorenarbeit:	Team	604 73 26

Bankverbindungen:

Kirchenkreisverband Süd, Verwendungszweck: Blumhardtgemeinde

IBAN: DE22 1005 0000 4955 1903 38, BIC: BELADEBEXXX

Förderkreis

IBAN: DE54 1009 0000 3552 1700 07 Berliner Volksbank

Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, sind die Meinung des Autors und müssen nicht immer mit der Meinung des Gemeindegemeinderates und der Redaktion übereinstimmen. Das Jahresabonnement kostet für Postbezieher 18,00 Euro inkl. Porto.